

Es guets nüüs Jahr

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **9 (1947)**

Heft 10-12

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-181650>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

E guets nüüs Jahr

Dr djuurz Spruch:

Im Winter es Nienewägeli Chummer,
Es Nüütebüüteli Päch im Summer,
Und obedure wagger Sunne —
Das möchti allne Mäntsche gunne.
Drum wüntsche-n-ich währli
Der Wält e guets Jährli,
Und Uüch bsunderbar
E gfreuts nüüs Jahr!

Der läng Spruch:

Gott grüezi, mitenand!
's git Gaschtig im Land.
Ich bringe-n-üüch währli
E nagelnüüs Jährli.
Es tüüßelet ine
Und gwünderet, sine,
Und neuselet gschwind
I allem was 's findt,
Sust wärs ja keis Chind.

Es hät im Schößli verboorge
Es Hämpfeli Soorge
Und es Bündeli Gfelli,
Drum gigelets hell.
Es weiß es vu fääre:
Ihr läbed halt gääre . . .
Ja, gälled, und gäre guet.
Drum wüntsich: gsunds Bluet!
De Fraue nüü Hüet,
Sust schlaats ne uf ds Gmüet.
De Manne liebi Fraue,
Dä macheds nümme Blaue.
De gwehriige Buebe zünftigi Müüs,
De tifige Maitli Blüemli statt Lüüs
Im gstrublete Haar,
Und der ganze Schar:
E guets Häärz und offni Händ
Zum aarme Nachbar Pfyschter
[statt Wänd.

Au Schuelerchind wie üüsereis,
Die läbed nüd vum Eimaleis,
Und eb ich chume ussem Gleis,

Wüntsich ich der Gsellschaft
hie nuch eis:
E glügghafts nüüs Jahr
(sust wäri e Nar).
Und gänders nüd bar,
So nimmi au War.

Wintermorged

Der Jänner isch e Silberschmid,
Lueg au die Winterwält!
Es Augvoll langet — zuggisch ds Lid:
So glitzt das glärig Fäld.
O ds Liecht ischt wie verlochet gsy
Und mir wie lampeblind,
Ha afed nümme gwüßt wohi
Vor luuter Wänd und Wind.
Jetzt schränzed mer der Umhang zrugg
Und ds Pfyschter sperrmäduuf.
Gäll, Sunne, jetzt laasch nümme lugg!
Mir tüend e teufe Schnuuf.

Georg Thürer. „Us Vrinilsgärtli“ 1946.

S alte Jahr

Still gohts is übere, s alte Jahr.
Es treit e Chranz im wyße Hoor
Vo guet und böse Tage.
E liebe Gspanen ischs mer gsy,
Jez isch si Ärdezyt verby:
Vom Turm hets zwölfi gschlage.
Was möchts no ufem Härze ha?
Es streckt mer d Hand, es luegt mi a,
Was wotts mi ächt no lehre?
Es seit: Verdoret isch mi Chranz,
Verwäit si Duft, verblüeit si Glanz,
Gäll, halt ne glych in Ehre!
Sheig Dörn gha underem Rosegrank?
Säg nume glych Gott Lob und Dank
Für alli Tag und Stunde!
Gsehsch nid: Es het e Meischerhand
Si mit eme starche, guldige Band
Vo Säge zämebunde.

Ruth Staub. „s Härz-Gygeli“
Verlag Sauerländer & Co., Aarau, 1946.